

Auszug aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich

13.09.2006

1075.

Schriftliche Anfrage von Markus Zimmermann betreffend 1. Mai 2006, Ausschreitungen

Am 14. Juni 2006 reichte Gemeinderat Markus Zimmermann (SP) folgende Schriftliche Anfrage GR Nr. 2006/241 ein:

Am 1. Mai fanden auch dieses Jahr eine eindruckliche Demonstration und anschliessend auf drei Arealen friedliche Feste statt. Leider haben ein paar hundert Randalierer, übrigens die Mehrzahl davon in lockerer, sportlicher Kleidung und nicht in schwarzer Vermummung, die volle Aufmerksamkeit auf sich gezogen.

Aufgrund meiner persönlichen Beobachtungen während längerer Zeit kann ich nur sagen, dass mir für diese – übrigens völlig apolitischen – Aktionen jedes Verständnis fehlt. Immer wieder gefährdeten diese Leute mit dem Werfen faustgrosser Steine PolizistInnen, PassantInnen und sich selber, weil auch blindwütig aus der dritten Reihe geworfen wurde. Wie ich danach hörte, wurde ein Journalist am Kopf getroffen. Glücklicherweise trug er „nur“ eine Hirnerschütterung davon, es hätte auch jemand tödlich verletzt werden können.

Ich war sehr überrascht, wie gross die Bereitschaft war, andere Menschen ganz massiv zu gefährden.

Für die Polizei war es schwierig, adäquat, verhältnismässig und erfolgreich zu agieren. Trotz dieser Einschätzung konnte ich nicht nachvollziehen, warum die Festplätze auf dem Helvetiaplatz und später auf der Bäckeranlage nicht geschützt werden konnten.

Während längerer Zeit blockierte die Polizei die Langstrasse in Richtung Badenerstrasse. Ich teilte einem etwas abseits im Auto sitzenden Polizeioffizier in Uniform meine Befürchtung mit, dass das Fest der Gewerkschaften auf dem Helvetiaplatz gefährdet werden könnte. Seine Einschätzung, die Polizei würde schon auch von der anderen Seite her eingreifen, traf nicht zu. Die Jugendlichen wurden kurz darauf auf den Festplatz getrieben. Das bewilligte Fest der Gewerkschaften mit einigen Hundert Leuten musste mittendrin abgebrochen werden. Der Festplatz wurde mit Tränengaswasser bespritzt und mit Gummischrot beschossen.

Eine gute Stunde später musste der Bundespräsident in der Bäckeranlage seine gerade erst begonnene Rede abbrechen, weil Vermummte das bewilligte Fest der SP massiv stören konnten.

Aufgrund dieser persönlichen Beobachtungen und aus einiger Distanz stellen sich folgende Fragen:

1. Laut Medienberichten versuchte die Polizei, die unbewilligte Nachdemonstration zwei Mal einzukesseln. Ist diese Berichterstattung korrekt und falls ja, warum ist der Polizei eine Einkesselung zum Beispiel in der Langstrassenunterführung misslungen?
2. Warum verwehrte die Polizei den Jugendlichen, vom Helvetiaplatz wegzuziehen und diese (z. Bsp. Auf der Badenerstrasse) ohne Gefährdung des Festes auf dem Helvetiaplatz zu blockieren?
3. Warum wurde in Kauf genommen, dass wegen dem Einsatz mit Tränengas und Gummischrot auf das Festgelände das bewilligte Fest der Gewerkschaften mit einigen Hundert Leuten abgebrochen werden musste? Und was rechtfertigte die massive Gefährdung der Fest-Besuchenden durch den Beschuss mit Gummischrot?
4. Die Polizeivorsteherin, Stadträtin Esther Maurer, schreibt im Quartierecho vom 10.05.2006: „ Dass die Durchführung des 1. Mai-Festes der SP auf der Bäckeranlage ein erhöhtes Risiko beinhaltete war allen klar“. Und weiter: Zur Reduzierung der Risiken gehörte neben dem Sicherheitsdispositiv der Festveranstalter „natürlich“ auch ein Dispositiv der Stadtpolizei“. Worin bestand dieses Dispositiv der Polizei und warum misslang es, das Fest der SP auf der Bäckeranlage, beispielsweise durch einen gezielten Einsatz von zivilen Polizeikräften rund um die Anlage, vor den Randalierern zu schützen?
5. Im gleichen Presseorgan führte die Polizeivorsteherin weiter aus, dass auch die Hunderten von Gaffern eine Rolle in der Gewaltspirale spielten, weil sie im Gegensatz zu den FestbesucherInnen auf der Bäckeranlage die Chaoten nicht nur gewähren liessen sondern ihnen eine Bühne geboten hätten. Will der Stadtrat es, dass bei Ausschreitungen niemand zuschaut und falls ja, warum? Oder hätten sich die PassantInnen wie

die Festbesuchenden auf der Bäckeranlage selber gegen die Randalierer zur Wehr setzen sollen und falls ja, wie?

6. Das während den Stunden eingesetzte Wasser-Tränengasgemisch füllte die Strassenräume während langer Zeit mit Tränengas. Ist sich der Stadtrat bewusst, dass damit auch die Polizeikräfte selber stark betroffen sind (nur wenige trugen eine Gasmasken)? Ist er sich bewusst, dass die AnwohnerInnen während Stunden massiv belästigt wurden?
7. Warum wird bei solchen Einsätzen dem Wasser immer (auch bei tieferen Temperaturen) Tränengas beige-mischt und damit Wohngebiete während längerer Zeit kontaminiert?
8. Teilt der Stadtrat die Einschätzung nicht, dass Leute, die mit Wasser ohne beigemishtes Tränengas be-spritzt werden, nach kurzer Zeit den Ort verlassen, um frische Kleider anzuziehen?
9. Welche grundsätzlichen Ziele setzt sich der Stadtrat für einen allfälligen Polizeieinsatz am 1. Mai 2007?

Der Stadtrat beantwortet die Anfrage wie folgt:

Der Stadtrat erteilt der Stadtpolizei, gestützt auf die Erfahrungen früherer Jahre und aktuelle Erkenntnisse der Informationsbeschaffung für den 1. Mai, jeweils einen Rahmenauftrag. Die-ser enthielt für 2006 im Wesentlichen folgende Aufträge:

- Unterstützung eines geordneten, friedlichen Umzugs durch präsen-te, aber zurückhal-tende polizeiliche Begleitung (Strategie der Deeskalation).
- Der Stadtrat toleriert weder Nachdemo noch Ausschreitungen: Eine Nachdemo wird nach Möglichkeiten und entsprechend den Umständen verhindert oder wirkungsvoll ge-stoppt. Bei Ausschreitungen müssen frühzeitig Grenzen gesetzt werden.
- Mit einer sehr starken, mobilen Polizeipräsenz kann bei Ausschreitungen wie auch bei dezentralen Aktionen sofort reagiert werden.
- Schutz des Kundgebungs- und der beiden Festorte vor Reizstoff und Gummischrot.

In diesem seit mehreren Jahren bestehenden Rahmen haben die Polizeikräfte wenig Spiel-raum, durch rasches Eingreifen Personen und Sachen zu schützen und gleichzeitig bei ent-sprechender Gewaltbereitschaft von Demonstrierenden den Schutz einer Vielzahl von Fest-besuchenden zu gewährleisten.

Der Stadtrat ist aber trotz der im Jahre 2006 bedauerlicherweise verübten Sachbeschädi-gungen und zeitweiligen Beeinträchtigung der Festareale mit Reizstoffen der Meinung, dass der erteilte Auftrag im Wesentlichen erfüllt wurde.

Zu Frage 1: Einkesselungen können dann gelingen, wenn alle beteiligten Polizeikräfte zur richtigen Zeit am richtigen Ort stehen und auch der zeitliche Ablauf genau stimmt. Dafür braucht es eine minutiöse Vorbereitung und eine geeignete Örtlichkeit. Am 1. Mai 2006 wa-ren die Absichten der Demonstrierenden über die Routenwahl nicht bekannt. Es war für die Polizistinnen und Polizisten deshalb schwierig, rechtzeitig an einem geeigneten Ort eine Ein-kesselung vorzubereiten, was das Gelingen schliesslich auch von Zufällen abhängig macht.

Zu den Fragen 2 und 3: Die Jugendlichen auf dem Helvetiaplatz hätten sich jederzeit ent-fernen können, wollten dies aber offensichtlich nicht. Vielmehr bewarfen sie die Festbesu-cherinnen/-besucher, Passantinnen/Passanten und Polizeikräfte immer wieder mit Flaschen und anderen Gegenständen. Es ist leider eine Tatsache, die auch in früheren Jahren schon beobachtet werden konnte, dass gewaltbereite Demonstrierende immer wieder auch den Schutz des Festareals suchen, um ihre Straftaten zu begehen.

Zu Frage 4: Der eingangs erwähnte Rahmenauftrag des Stadtrates galt auch für das Fest in der Bäckeranlage. Wie ausgeführt, verbleibt den Polizeikräften innerhalb dieses Rahmens nur ein recht eng begrenzter Spielraum, um durch rasches Eingreifen Personen und Sachen zu schützen und gleichzeitig bei entsprechender Gewaltbereitschaft von Demonstrierenden den Schutz einer Vielzahl von Festbesuchern zu gewährleisten. Bei den Absprachen für die Vorbereitung der Festveranstaltungen war im Übrigen auch allen Beteiligten bewusst, dass ein gewisses Risiko für Störungen durch Randalierende bestand. Eine allzu starke Präsenz der Polizei im unmittelbaren Sichtbereich der Festareale, die eine Störung möglicherweise hätte verhindern können, bot ebenfalls keine adäquate Lösung und hätte das Gefühl vermit-

telt, dass das Fest nur unter Polizeischutz stattfinden könne, was auch seitens der Festorganisation als unerwünscht erachtet worden wäre.

Detaillierte Informationen über das polizeiliche Dispositiv für die 1.-Mai-Veranstaltungen schliesslich können aus verständlichen Gründen nicht gegeben werden.

Zu Frage 5: Neben den Demonstrierenden und Feiernden ist in der Regel am 1. Mai auch eine grössere Anzahl „Gafferinnen“ und „Gaffer“ dabei, deren sensationslustiges Verhalten gewaltbereite Chaotinnen und Chaoten zusätzlich animiert, Sachbeschädigungen zu begehen. Ihr Verhalten erschwert die Arbeit der Polizei zusätzlich. Ausserdem setzen sie sich auch selber erheblichen Gefahren aus und sollten sich deshalb von den Ausschreitungen entfernen.

Zu den Fragen 6 bis 8: Der Stadtrat bedauert, dass durch den Einsatz von Reizstoff eine grössere Zahl von Festbesuchenden und Bewohnerinnen/Bewohnern betroffen wurde. Der Einsatz von Tränengas aus Wasserwerfern ist immer die letzte Möglichkeit in einer ganzen Reihe von polizeilichen Einsatzmitteln und wird erst angewendet, wenn kein anderes Mittel mehr ausreicht. Nachdem im Verlaufe des Nachmittags der Einsatz von Wasser allein nicht den gewünschten Effekt erbrachte und die gewaltbereiten Randalierenden nicht vertrieben werden konnten, musste die Polizei zu diesem letzten Mittel greifen. Die Erfahrung zeigt im Übrigen, dass Randalierende nasse Kleider durchaus über längere Zeit in Kauf nehmen, insbesondere wenn die Temperaturen nicht allzu tief sind.

Zu Frage 9: Die Erfahrungen der letzten 1.-Mai-Veranstaltungen werden selbstverständlich wie immer in die Planung des nächsten 1. Mai einfliessen. Nach der Nachbearbeitung werden Gespräche mit dem Organisationskomitee geführt und zusammen mit Vertretungen der Veranstalter die Rahmenbedingungen für die offizielle 1.-Mai-Veranstaltung und das anschliessende Fest besprochen. Der Stadtrat wird all diese Überlegungen in seinen Rahmenauftrag einfliessen lassen.

Vor dem Stadtrat
der Stadtschreiber

Dr. André Kuy